

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
8. 6. 1967
11. JG./33 603
15 PFENNIG

UNIV.-BIBLIOTHEK
DREIENWALD

Die Strategie der USA-Regierung, die ihre alten Ziele in der Welt nicht aufgegeben hat, ist gegenwärtig vorwiegend militärisch, die politische, ökonomische und militärische Aggression gegenüber jenen Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zu verstärken, die sich politische Freiheit und Unabhängigkeit erkämpft haben. Die Globalstrategie der USA ist die Lebenskraft des imperialistischen Weltsystems bleibt, was vor allem darauf gerichtet ist, die im Zuge der unablässigen Entwicklung ständig auf der geschichtlichen Tagesordnung stehende Ausdehnung der Demokratie und des Sozialismus zu verhindern, die derzeitigen Positionen des Weltimperialismus zu halten und verlorengegangene Positionen noch stärker wiederzugewinnen...

Die Rechnung dieser Globalstrategie der USA geht jedoch nicht auf. Die Rechnung geht nicht auf. Es hat sich - insbesondere in Europa - erwiesen, daß überall dort, wo dem USA-Imperialismus die geschlossene Front der sozialistischen Staaten gegenübersteht, dieser es nicht wagt, zu einer Aggression überzugehen. (Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag)

Wir fordern Einstellung der Aggression

Die Teilnehmer einer Großkundgebung der Karl-Marx-Universität, Professoren, Dozenten, Arbeiter und Angehörige der ausländischen Studenten und Aspiranten, haben die Angehörigen der Karl-Marx-Universität einmütig ihre Solidarität mit den gegen die Aggressoren kämpfenden Völkern des Nahen Ostens bekundet und die unverzügliche Einstellung des verbrecherischen imperialistischen Überfalls gefordert. In zahlreichen Erklärungen brachten sie ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um gemeinsam mit den ihren sozialistischen Fortschritt verteidigenden Völkern der Globalstrategie des USA-Imperialismus Einhalt zu gebieten und durch die Stärkung ihres sozialistischen Kampfes nicht zuzulassen, daß der Weltimperialismus, darunter auch die herrschende Klasse Westdeutschlands, die Spannungen in der Welt verschärfen und von ihrer Machtpositionen willen neben Vietnam weitere Konfliktherde schaffen. Die Teilnehmer verweisen in diesem Zusammenhang auf die gerade in den letzten Monaten in Westdeutschland und Westberlin bis zum Exzess angewandten Nationalsozialistiken, die Bestandteil der Bonner Aggressionsvorbereitungen sind.

Die Teilnehmer einer Großkundgebung der Karl-Marx-Universität, Professoren, Dozenten, Arbeiter und Angehörige der ausländischen Studenten und Aspiranten, haben die Angehörigen der Karl-Marx-Universität einmütig ihre Solidarität mit den gegen die Aggressoren kämpfenden Völkern des Nahen Ostens bekundet und die unverzügliche Einstellung des verbrecherischen imperialistischen Überfalls gefordert. In zahlreichen Erklärungen brachten sie ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um gemeinsam mit den ihren sozialistischen Fortschritt verteidigenden Völkern der Globalstrategie des USA-Imperialismus Einhalt zu gebieten und durch die Stärkung ihres sozialistischen Kampfes nicht zuzulassen, daß der Weltimperialismus, darunter auch die herrschende Klasse Westdeutschlands, die Spannungen in der Welt verschärfen und von ihrer Machtpositionen willen neben Vietnam weitere Konfliktherde schaffen. Die Teilnehmer verweisen in diesem Zusammenhang auf die gerade in den letzten Monaten in Westdeutschland und Westberlin bis zum Exzess angewandten Nationalsozialistiken, die Bestandteil der Bonner Aggressionsvorbereitungen sind.



Auf der Kundgebung wurde in zahlreichen Reden von Vertretern der Parteioffiziere, führenden Wissenschaftlern der Karl-Marx-Universität und Vertretern ausländischer Studentenorganisationen die von den USA verfolgte Strategie der Globalstrategie mit aller Entschiedenheit verurteilt. Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität, Dr. Harry Pawula, protestierte im Namen aller Angehörigen der Karl-Marx-Universität gegen die neuerlichen Aggressionen des USA-Imperialismus, der im Nahen Osten mit Hilfe militärischer Kräfte einen neuen militärischen Konflikt schüren will. Wo in der Welt der Imperialismus auch immer zu aggressiven Mitteln greife, der westdeutsche Imperialismus stehe stets mit in der vordersten Reihe, erklärte auf die engen Beziehungen zwischen den herrschenden Kreisen Israels und Westdeutschlands eingehend, Genosse Dr. Pawula. Die beste Antwort auf diese Verbrechen sei der weitere zügige Aufbau des Sozialismus auf allen Gebieten und die weitere Stärkung der souveränen sozialistischen DDR, die fest an der Seite der ant imperialistischen Völker Asiens und Afrikas stehe.

Im weiteren Verlauf der eindrucksvollen Kundgebung ergriffen unter anderem der 1. Stellvertreter des Rektors, Prof. Dr. Orzechowski, der Direktor des Herder-Instituts, Prof. Dr. Höller, der Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Bley, Prof. Dr. Ditzel vom Institut für Deutsche Literaturgeschichte, der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität, Werner Hainig, sowie Vertreter der arabischen, griechischen, vietnamesischen Studenten das Wort.

Auch in den einzelnen Bereichen der Universität fanden am Tage des Beginns der israelischen Aggression gegen die arabischen Länder und in den Tagen darauf in Partei-, FDJ- und Gewerkschaftsgruppen zahlreiche Protestversammlungen statt, so im Herderinstitut, in den Instituten für Philosophie, Industriekonomen, Pädagogik, Allgemeine Geschichte, in der Chirurgischen Klinik, im Medizinisch-Poliklinischen Institut, in den FDJ-Gruppen der Journalisten, Mediziner, Landwirte, im Louis-Fürberg-Ensemble, im Internat Hendryk Zeidler, in der UB, im Sportklub, in der Zentralverwaltung und in zahlreichen anderen Einrichtungen.

Parteiaktiv beriet Aufgaben nach dem Parteitag

Im Mittelpunkt der Parteiaktivtagung an der Karl-Marx-Universität in der vorigen Woche standen die von der Zielsetzung des VII. Parteitages abgeleiteten hohen Maßstäbe für die weitere Entwicklung der Erziehung, Ausbildung und Forschung sowie der Leistungstätigkeit einschließlich der sich daraus für die Parteiorganisation ergebenden Führungsaufgaben. Sowohl das Referat des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Dr. Harry Pawula, wie die Diskussion waren geprägt von der auf dem Parteitag geforderten neuen Denkweise, an alle Aufgaben vom Standpunkt der Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus heranzugehen, eingefahrene Gleise zu verlassen und kühn neue Fragen aufzuwerfen. Zugleich umriß das Aktiv die insbesondere in der Vorbereitung der Volkswahlen zu lösenden aktuellen Aufgaben bei der Vorbereitung der Prüfungen, der Weiterführung des Studentensommers sowie die Grundlinie der in der nächsten Zeit zu erreichenden Profilierung und Konzentration der Kräfte in Ausbildung und Forschung.

Genosse Hans Lauter, Sekretär der SED-Bezirksleitung, veranschaulichte in seinem Schlußwort die historische Größe und die Komplexität der vom Parteitag gestellten Aufgaben, und er charakterisierte die Rolle der Wissenschaft im Prozess ihrer Verwirklichung, indem er forderte, nicht nur von den Erfahrungen der Vergangenheit auszugehen, sondern vorausschauende wissenschaftliche Erkenntnisse umfassend für die gesellschaftliche Entwicklung nutzbar zu machen. Er hob die Profilierung der wissenschaftlichen Einrichtung und ihre Konzentration auf Schwerpunktaufgaben als entscheidendes Mittel für ein schnelles Vorwärtkommen hervor. Dabei gelte es mit überlebten Traditionen zu brechen und auch für den eigenen Bereich konsequent neue Vorschläge zu unterbreiten, wobei nicht nur für die vorhandenen Themen und Arbeitsgebiete ein gemeinsames Dach gesucht und damit nur eine scheinbare Profilierung vollzogen werden dürfe. Die Parteimitglieder müßten Schrittmacher dieser Entwicklung sein.

(Siehe auch Seite 3)

Neue Denkweise auch in der Erziehung

Der Wissenschaftler hat für die Qualität seiner Erziehungsarbeit letztlich nur ein einziges gültiges Kriterium: das Verhalten seiner Studenten. Und wenn wir an dieser Stelle messen, dann werden seit einiger Zeit Fortschritte sichtbar, die höchst befriedigend und erhellend sind.

Die Delegation unserer Studenten zum FDJ-Festtagstrupp in Karl-Marx-Stadt hat die dortigen denn die Begeisterung der Lieder und der Gesänge, die kraftvolle Freude der Demonstration - bei Sonne oder Regen! - waren der schöpferische Geist des Parteitag. Wir waren seine Prognosen und seine Visionen verstanden, hier wurde die Bereitschaft sichtbar, das Neue aufzugreifen und mit Kopf und Hand und Herz ihm zum Durchbruch zu verhelfen. Gerade das auch vor Inflation und Auszehrung der II. Zentralen Lenkungschau ausgezeichneten Beiträge unserer Universität und der Diskussionsbeiträge zur Konferenz über sozialistische Bewußtseinsbildung (von denen wir einige in unseren letzten Ausgaben veröffentlichten). Das Gesicht der Parteiaktivtagung, auf dem jüngsten Parteitag, auf dem überzeugend ihre Gedanken im Ringen um neue Inhalte und neue Formen.

Alles dies sind auch, wenn gleich nicht nur, Ergebnisse der bewußter und wirksamer ge-

wordenen Erziehungsarbeit unserer Hochschullehrer und Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses, und zwar Ergebnisse, die sich sehen lassen können.

Aber natürlich sind wir Realisten genug, um die Grenzen dieser Erfolge zu sehen. Oculum ist vor allem die weitere Entwicklung des Akzents unserer Studenten. Doch das sind natürlich nicht alle, das ist noch nicht einmal die Mehrheit. Und ehrlich müssen wir feststellen: An diesen Fortschritten sind auch nicht alle Erzieher in gleichem Maße beteiligt. Die „Prüfungen der Wahrheit“ für das gesamte Kollektiv der Hochschullehrer und Studenten haben gerade erst begonnen und stehen noch bevor. Sie bestehen in den Examen unserer Absolventen und ihren ersten Schritten in der Praxis, in den Zwischenprüfungen aller Studienjahre sowie im Anlauf des Studentensommers 1967/68, in der Bewährung der Studenten und jungen Wissenschaftler in der Wahlvorbereitung, in der Durchführung der Praktika sowie in den vor-militärischen und anderen Lagern des 10. Leipziger Studentensommers. Verstehen bereits alle Hochschullehrer und Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses ihre Verantwortung als Erzieher und das Kriterium ihrer Erziehungsarbeit in diesem Sinne umfassend genug?

Offenbar ist in den kommenden Tagen und Wochen noch einiges zu tun. An Erziehungskonzeptionen fehlt es uns in der Regel nicht mehr; jetzt muß gefragt werden, wie jeder einzelne Ernst macht mit seinem Auftrag als Erzieher, wie er, den jeweiligen Bedingungen entsprechend, schöpferisch und konsequent, unmittelbar persönlich erzieherisch wirkt und sich einsetzt, um die vor uns stehenden Aufgaben zu erfüllen. Prüfungen und Studentensommer beispielsweise gab es schon in vergangenen Jahren. Aber heute bliebe zweifellos weiter als je zurück, wer hier

„Ressort“aufgaben sehen und sich damit bemühen würde, daß die „Kampagnen“ weitgehend außerhalb des Habitusgebiets der Alma mater lägen. Wer heute ein guter Erzieher sein will, der muß auch hinsichtlich aller Erziehungsfragen jene neue Denkweise sich aneignen, die keine Frage isoliert behandelt, sondern stets von der Entwicklung des Gesamtsystems des Sozialismus ausgeht (W. Ulbricht). Auch und gerade die Erziehungsarbeit verlangt das „Denken in großen Zusammenhängen und Zeiträumen“ (M. Steenbeck) - und das Bewußtsein der „Verantwortung für das Ganze“. Aus dieser Sicht sind in den kommenden Monaten jene Varianten zur Profilierung der Lehre und Forschung unserer Fakultät und der Karl-Marx-Universität insgesamt auszuarbeiten, die den spezifischen Inhalt der Erziehungsarbeit künftig stark bestimmen werden. Eine solche Denkweise und das dazugehörige Handeln entsprechen dem Komplexcharakter der an die Studenten gestellten Anforderungen. Sie müssen jedoch auch in den nächsten Tagen bereits die Vorbereitung der genannten Aufgaben kennzeichnen.

Es ist eines Erkenntnis erfahrener Hochschullehrer: Erziehung wird nicht durch abstrakte Beteuerungen und Appelle, sondern auf der Grundlage der Organisation eines Systems von Anforderungen sowie durch die fachliche und ideologisch-moralische Vorbereitung des Studenten auf eben diese Anforderungen. Das schließt notwendig die Erläuterung der Bedeutung der gestellten Aufgaben für die sozialistische Praxis und für die Befähigung des Studenten zur Bewältigung seiner späteren Aufgaben ein. Allein durch seiner späteren Aufgaben ein. Allein durch die enge Verbindung der Wissensaneignung mit praktischen Aufgaben kann der Student verstehen, daß unsere Anstrengungen nicht irgendeinem Examen, sondern der sozialistischen Praxis geschuldet sind. Im unmittel-

baren Kontakt mit ihr lassen sich am erfolgreichsten politisch-moralische und fachlich-theoretische Überzeugungen, gute Charaktereigenschaften und sozialistische Verhaltensweisen ausbilden bzw. festigen.

Zugegeben, ein durchdachtes System von Anforderungen, das konsequent orientiert ist an der Entwicklung des Gesamtsystems des Sozialismus, müssen wir erst noch herausbilden. (Ich lasse das in erster Linie als Sache der Hochschullehrer auf) Aber unbestreitbar sind die vor uns stehenden praktischen Aufgaben eines solchen Systems. So müssen sie verstanden und angegangen werden. In diesem Sinne müssen wir sowohl jede dieser Aufgaben für sich wie auch ihre Gesamtheit als umfassende Kriterien unserer Erziehungsarbeit verstehen.

Die Examen zeigen nicht nur, welche Kenntnisse, sondern auch welche Einstellungen zum Fach und zur Arbeit der Hochschullehrer zu vermitteln in der Lage ist. Bedeutende Lehrer haben zu allen Zeiten ihre Schüler für ihr Fach und hohe Leistungen zu begeistern verstanden - wieviel leichter ist das unter den Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft! Wo besser als durch das Auftreten unserer Studenten in der Vorbereitung der Volkswahlen und in der Wirkung unserer Studenten im geistig-kulturellen Leben der Stadt könnte ersichtlich werden, wie ernst es dem Hochschullehrer mit der Erziehung in fester Verbundenheit zur Arbeiterklasse und allen Werktätigen ist? Gibt es einen besseren Maßstab als die vor-militärischen Lager, um zu messen, was der Erzieher wirklich auch für die militärische Stärkung der Republik geleistet hat? Aufträge und Anleitung zum Praktikum, die Vorbereitung und Durchführung der Sommerlager und die jeweiligen Ergebnisse werden ausweisen, wo diese Einrichtungen integrierender Bestandteil des Studiums geworden

sind oder wo es noch eine „erziehungsfreie Zeit“ gibt. Es ist auch mit aller Deutlichkeit zu sagen, daß der Studentensommer nicht erst im Frühjahr nächsten Jahres, sondern jetzt, noch vor der Semesterpause vorbereitet und eingeleitet werden muß, wenn wir einen echten Wettstreit und gründliche Ergebnisse erreichen wollen. Die Einstellung zur wissenschaftlich produktiven Arbeit der Studenten zeigt sich zuerst an der Aufgabenstellung und Anleitung.

Wir brauchen die echten Maßstäbe der Erziehungsarbeit nicht zu schauen. Wir haben großes Vertrauen in die Bereitschaft und die schöpferischen Fähigkeiten der an der Erziehung beteiligten Wissenschaftler. Die Wirksamkeit der FDJ-Organisation, auf die gleichen Ziele gerichtet, wird den Erziehungsprozess ihrerseits fördern. Jetzt vor den großen Prüfungen des Kollektivs der Lehrer und Studenten an der Karl-Marx-Universität wird jedes Erzieherkollektiv, wird jeder einzelne Erzieher analysieren, wie der Stand und was noch zu tun ist. Auch für die Erzieher gilt, wenn auf dem Parteitag gesagt wurde: Alle müssen jetzt auf die Schulbank gehen und lernen. Lernen müssen wir die aus den Beschlüssen des Parteitages sich ergebenden neuen Fragestellungen der Erziehungsarbeit, lernen müssen wir die Gestaltung des Systems unserer erzieherischen Einwirkungen u. a. m. Sorgen wir dafür, daß es auch bei uns ein produktives, schöpferisches Studium nicht nur in den nächsten Monaten und Jahren, sondern bereits in den nächsten Tagen.

(Dr. Wolfgang Weiler)